

4. Bibliographie der Schriften

Das Rechte Warten Auf die Vollziehung Unsers Heyls / Aus 1.Petr.5, 6=12. Am III.Sonntag nach Trinit. 1714. Zu Halle in der Schul=Kirche vorgestellt ...

Francke, August Hermann

Halle, 1731

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Das
Rechte

Warten

Auf die
Zollziehung

Unser^s Heyls/

Aus

I Petr. 5, 6-12.

Am III. Sonntag nach Trinit.

1714.

Zu Halle in der Schul-Kirche
vorgestellt

von

August Hermann Francken/

S. Theol. Prof. Ord. & Past.

Andere Auflage.

HALLE, zu finden im Wäpffenhaufe, 1731.



Die Gnade unsers Herrn Jesu
Christi, und die Liebe Gottes,
und die Gemeinschaft des Hei-
ligen Geistes sey mit euch allen!
Amen.



Eliebte in Jesu
Christo! Wenn
uns in dem heu-
tigen Sonntags
Evangelio Luc.
15, 7. 10. von
unserm Heyland
bezeuget wird,
daß eine grosse Freude im Himmel,
und vor den Engeln Gottes sey,
über einen Sünder, der Buße thut,
vor neun und neunzig Gerechten,
die

21

die

die der Buße nicht bedürfen: so haben wir daraus nicht nur die unaussprechliche Liebe Gottes gegen uns Menschen, sondern auch die Wonne, und das Jubiliren der triumphirenden Kirche im Himmel, so oft ein Sünder auf Erden sich bekehret, deutlich genug zu vernehmen; welches uns denn auch in dem folgenden Gleichniß vom verlohrnen Sohn noch weiter vorgestellt wird.

Inmittelst haben wir dabey gleichwol zu bedencken, daß die Bekehrung eines Sünders, wie grosse Freude sie auch im Himmel erwecke, dennoch nur der Eingang zum Reich der Gnaden sey. Hernach gehöret noch viel dazu, daß der, so bekehret ist, unter allerley Anfechtungen, Prüfungen, Versuchungen, Leiden und Trübsalen, bis an das Ende beständig verharre, und also selig werde. Dahin auch die Meynung unsers Heylandes gehet, wenn er Matth. 24, 13. spricht: Wer beharret bis ans Ende, der wird selig..

Dan

Dannhero ist, nächst der Befeh-
 rung selbst, nichts nöthiger, als dieses,
 daß wir lernen, wie wir in Christo,
 damit wir selig werden, beharren sollen.
 Hierzu aber wird uns in der heutigen
 Epistolischen Lektion eine feine Anlei-
 tung gegeben: weswegen wir GOTT
 demüthigst zu bitten haben, daß Er uns
 die Gnade verleihe, hiervon so, wie es
 einem ieden heilsam und nützlich ist, zu
 handeln, und daß durch seinen Segen
 das Wort, so vorgetragen werden soll,
 bey uns allen seinen rechten Zweck er-
 reiche, nemlich, daß wir dadurch aus
 dem Verderben errettet, und zur Sel-
 ligkeit gebracht werden mögen. Hier-
 um laßt uns denn GOTT anrufen im
 Gebet eines gläubigen und andächtigen
 Vater Unsers zc.

TEXTUS.

1 Pet. V, v. 6 - II.

S demüthiget euch nun
 unter die gewaltige Hand
 A 2 GOTT-

Gottes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. Alle eure Sorge werfet auf Ihn, denn er sorget für euch. Seyd nüchtern und wachet; denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge, dem widerstehet vest im Glauben, und wisset, daß eben dieselbigen Leiden über eure Brüder in der Welt gehen. Der Gott aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbe wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen gründen, demselben sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen.

Gelieb-



Geliebte in Christo Jesu!
 Es war den Kindern
 Israel in ihren Vorsah-
 ren, dem Abraham, Isaac
 und Jacob, verheissen,
 daß sie nicht nur aus Egypten, als
 dem Dienst = Hause, solten geführt
 werden; sondern daß ihnen GOTT
 auch das Land Canaan zu einem Orte
 der Ruhe geben wolle. Diese Ver-
 heissung wolte er nun in seine Er-
 füllung gehen lassen. Denn, da die
 Zeit kam, die GOTT der HEKt dem
 Abraham gesaget hatte, wurden sie
 durch eine starke Hand und aufgeho-
 benen Arm ausgeführt. Da dieses
 geschah, hatten si ohne Zweifel alle
 insgesamt, ohnerachtet ihrer eine so
 grosse Menge war, nemlich sechsmal
 hundert tausend Mann, einerley Hoff-
 nung, sie würden die Verheissung er-
 langen, und in das Land kommen, wel-
 ches GOTT, ihnen zu geben, ihren Vä-
 tern geschworen hatte. Über an ihrer

vielen, heisset es, hatte Gott keinen Wohlgefallen, denn sie sind niedergeschlagen in der Wüsten, 1 Cor. 10, 5. Solche kamen denn nicht in das verheissene Land um ihres Unglaubens willen, wie es die Epistel an die Ebräer im 3. und 4. Capitel mit grossem Nachdruck anzeigt. Schrecklich war es denn, daß von einer solchen grossen Menge nicht mehr, denn zweien, Josua und Caleb, in das Land kamen, auf welches sie doch alle gewartet und gehoffet hatten, daß sie es ererben würden. Das ist aber uns zur Warnung geschrieben, spricht Paulus in der angezogenen 1 Cor. 10, 11. daß wir die Verheissung einzukommen zu seiner Ruhe nicht versäumen, und unser keiner dahinten bleibe, auch niemand in dasselbige Exempel des Unglaubens falle, wie die Epistel an die Ebr. Cap. 4, 1. 11. davon lehret.

Wir wollen denn für diesesmal die
Abhandlung des verlesenen Epistoli-
schen

sehen Textes dahin richten, daß wir uns hüten lernen, daß wir nicht auch dahin fallen, wie jene, sondern wenn wir auch wahrhaftig zu Christo unserm Erzhirten bekehret sind, desto mehr suchen mögen, in dem angefangenen Wesen zu beharren, und so, wie es sich gebühret, auf die Vollziehung des uns durch Christum erworbenen Heyls zu warten. Lasset demnach eure Gemüther aufmerksam seyn, und lernet für dieses mal

Daß rechte Warten auf die Vollziehung unsers Heyls.

Wir werden, um solches desto ordentlicher abzuhandeln, dabei zu erwegen haben

- 1) Welches dasselbe Heyl sey / auf dessen Vollziehung

U 4

hung

hung wir hier im Glauben zu warten haben.

- 2) Daß die Vollziehung desselben Heyls / gar nicht auf unsere eigene / sondern auf Gottes überschwängliche Kraft ankomme.
- 3) Wie solches Warten auf die Vollziehung desselben Heyls / bey uns beschaffen seyn müsse?

Seufzer.

O Streuer Heyland! der du uns selbst durch deinen Tod und Auferstehung das ewige Heyl zu wege gebracht und erworben hast; sey auch iezo mit dem Wort, das von demselbigen Heyl verkündiget wird, und laß es durch deine Gnade

de und göttliche Kraft an unsern
Seelen gesegnet seyn! Amen.

Abhandlung.

Sie denn nun, Geliebte in dem
Herrn, das erste betrifft,
nemlich, welches dasselbe
Heyl sey, auf dessen Vollziehung wir
hier im Glauben zu warten haben,
so wird solches in dem 10. Vers unsers
Epistolischen Textes die ewige Herr-
lichkeit Gottes genennet. Denn
so heist es: Der GOTT aber aller
Gnade, der uns beruffen hat
zu seiner ewigen Herrlichkeit
in Christo Jesu. Im 4. v. dieses
5. Cap. hatte es der Apostel die un-
verwelckliche Crone der Ehren, und
im 1 Cap. v. 4. das unvergängliche,
und unbefleckte und unverwelckli-
che Erbe, das behalten wird im
Himmel, denen, die aus Gottes
Macht durch den Glauben bewah-
ret werden zur Seligkeit, genennet.

A 5

In

In dem 17. Cap. Johan. nennet es unser Heyland seine Herrlichkeit; wovon er mit überaus lieblichen Worten zum unaussprechlichen Trost seiner Jünger und aller derer, die durch ihr Wort an ihn glauben würden, also redet im 22. Vers: Ich habe ihnen gegeben die Herrlichkeit, die du mir gegeben hast, daß sie eines seyn, gleichwie wir eines sind; und in dem 24. v. Vater ich will, daß wo ich bin, auch die bey mir seyn, die du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die du mir gegeben hast. Davon redet auch Paulus in der Epist. an die Röm. 8, 17. da er spricht: Sind wir denn Kinder, so sind wir auch Erben, nemlich Gottes Erben, Erben der Herrlichkeit Gottes, und Mit-Erben Christi. Und in eben derselben Epistel an die Römer c. 2, 7. heißt es, Preis und Ehre, und unvergängliches Wesen. Ingleichen in der 2 an Tim. 4, 8. Die Krone der Gerechtigkeit, wel-

welche ihm der **HERR** an jenem Tage geben werde, nicht ihm aber allein, sondern auch allen, die seine Erscheinung lieb haben.

Daß wir mehrere Benennungen hiervon anführen, ist nicht nöthig; dieses aber mögen wir wohl bemercken, daß **GOTT** in der Heiligen Schrift sondern Fleiß angeleget, uns auf viele und mancherley Weise seine ewige Herrlichkeit zu beschreiben, und vor Augen zu mahlen; so, daß insonderheit in dem Neuen Testament immer von der Hoffnung der ewigen Herrlichkeit, die uns in Christo geschenkt ist, gesprochen wird. Welches uns dazu dienen soll, daß wir oft und viel an diese Herrlichkeit gedencen, die Hoffnung derselben gleichsam als ein Brust-Schild tragen, und allezeit in unsern Herzen hegen, und zu einem recht innigen Verlangen nach derselben je mehr und mehr entzündet werden. Denn gewislich, es kan dem menschlichen Herzen keine grössere Erweckung

gegeben werden, als wenn es ertweget,
 es sey mit diesem Leben nicht aus, son-
 dern dort gehe erst das rechte Leben an,
 das des Namens eines Lebens werth
 sey, und, so er sich von Herzen zu
 Gott bekehre, so werde er die ewige
 Herrlichkeit Gottes, die ihm JE-
 SU CHRISTUS erworben habe, erer-
 ben. Gott habe uns nicht etwa nur
 eine Herrlichkeit, wie der Welt ihre ist,
 oder eine Glückseligkeit, wie die Men-
 schen dieser Welt haben, vorbehalten;
 sondern eine ewige und über alle
 Maasse wichtige Herrlichkeit, nach
 der 2 an die Cor. 4, 17. Dem Na-
 men Abrahams nach dem Fleisch, oder den
 Kindern Israel, habe Gott zwar das
 Land Canaan, als ein Land, das mit
 Milch und Honig flösse, verheissen:
 das sey aber alles nur Schatten-Werk,
 gegen das wahrhaftige Erbe, das uns
 in JESU CHRISTO unserm Heylande ge-
 geben werde. Ach möchten wir so ver-
 ständig seyn, diese Herrlichkeit recht zu
 beden-

bedencken; so würde es eine viel kräftigere Wirkung haben, als viele andere Betrachtungen, die wir vor uns nehmen, uns dadurch zur Gottseligkeit zu erwecken. Denn so bald die Verheissung der ewigen Seligkeit in dem Herzen durch den Glauben ergriffen wird, so bald wird man gleichsam aus dem Tode lebendig gemacht. Und wenn in der Seele erst ein solch Lichtlein aufgehet, so in die Hoffnung der ewigen Herrlichkeit Gottes hinein weiset, so fänget man auch an mit Ernst darnach zu ringen, daß man gewiß werden möge, man sey auch ein Erbe derselbigen grossen Seligkeit.

Lasset uns nun auch zum andern betrachten, daß die Vollziehung desselben Zeyls nicht auf unsere eigene, sondern auf Gottes Kraft allein ankomme. Paulus nennet es in der Epistel an die Ephes. Cap. 1, 19. die überschwängliche Grösse seiner Kraft an denen,

die da gläuben. Es weist uns aber Petrus auch darauf, wenn er in unserer Epistolischen Lection in dem 10. v. spricht: Der GOTT aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Zerrlichkeit in Christo JE. SU, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit! Welche Worte wir als einen Schluß nicht allein unsers Textes, sondern der ganzen ersten Epistel Petri anzusehen haben: als womit der Apostel zu verstehen geben will, wie er nun alles dasjenige, was er ihnen bisher von ihrem ewigen Heyl verkündiget, auch was er ihnen für Pflichten vorgehalten, Gott dem Herrn gleichsam in den Schooß lege, damit derselbige durch seinen Heiligen Geist es ihnen zu erkennen geben, und es auch selbst in ihnen wirken möge. Denn er sey es, dessen Gnade in allen den Anfang gemachet. Darum
auch

auch nennet er ihn den **GOTT** aller Gnaden; der sie auch, da sie ihn noch nicht gekant, in **Christo IESU** berufen zu seiner ewigen Herrlichkeit. Wie er nun das Gute in ihnen angefangen, so werde er auch das Ende verleihen. Damit aber solches erreiche werde, und er sie dermaleins vollbereitet vor sein Angesicht darstelle, so werde er sie auch immer mehr stärken, immer besser bekräftigen, immer tiefer gründen, oder in Christo immer tiefere Wurzeln schlagen lassen. Und weil er es denn allein sey, der solches bey ihnen schaffen und ausrichten werde, so hätten sie sich ja weder des Anfangs, noch des Mittels, noch des Endes im geringsten zu rühmen; sonder **GOTT** allein müsse ihrer Befeh- rung, Erhaltung und Vollendung wegen Ehre gegeben, und seine Macht, welche er besitze von Ewigkeit, und durch welche sie zur Seligkeit bewah- ret würden, c. 1, 5. müsse darüber in Ewigkeit gepriesen werden. Wie denn
auch

auch der Apostel im vorhergehenden
L. 4, II. sich gleiches Lobspruchs, wie
in unserm Text, bedienet und gesagt
hatte: Auf daß in allen Dingen
GOTT gepreiset werde durch JE-
sum Christ, welchem sey Ehre und
Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen.

Eben diese Wahrheit, daß die
Vollziehung unsers Heyls, gleich wie
die Befehrung, und Erhaltung im Gu-
ten, nicht auf unsere, sondern auf
GOTTES Kraft ankomme, hat die Schrift
auch anderswo mit besonderm Nach-
druck bezeuget Und war, daß der An-
fang des Heyls, nachdem das menscho-
liche Geschlecht in die Sünde gefallen,
von GOTT komme, lehret mit Fleiß
Johannes 1 Epist. 4, 10. Darinnen
steht die Liebe, nicht daß wir
GOTT geliebet haben, sondern daß
er uns geliebet hat, und gesandt
seinen Sohn zur Versöhnung für
unsere Sünde. Und Paulus 2 Cor.
5, 19. GOTT war in Christo, und
ver-

versöhnete die Welt mit ihm selber,
und rechnete ihnen ihre Sünde
nicht zu, und hat unter uns aufge-
richtet das Wort von der Versöh-
nung, d. i. das Evangelium, durch wel-
ches er das Leben und unvergängliches
Wesen ans Licht gebracht. Denn hätte
er gleich alles gethan, uns aber solches
durch das Evangelium nicht verkündi-
gen lassen, was wüßten wir von dem Le-
ben und unvergänglichen Wesen, so er
uns in Christo geschenecket hat. Aber
nun hat er dasselbe uns nicht allein er-
worben, sondern es auch ans Licht
bracht durch das Evangelium. Den
also spricht es Paulus aus in der 2 Tim.
1, 10. Nicht weniger bezeuget eben dieser
Apostel, daß Gott, was er angefangen,
auch vollende, bis auf den Tag Jesu
Christi, Philip. 1, 6 und c. 2, 13. saget
er, Gott sey es, der in ihnen wir-
cke beyde das Wollen und das Voll-
bringen nach seinem Wohlge-
fallen. So kan demnach der Mensch
ihm

ihm selbst, weder die Grundlegung noch die Vollendung dessen, was zu seiner Seligkeit gehöret, zuschreiben, sondern muß allein Gott alle Ehre geben. Darum werden in der Offenbarung Johannis c. 5. um den Stuhl Gottes und des Lammes gesehen eine Zahl von viel tausend mal tausend, oder, wie es eigentlich nach dem Griechischen lautet, zehen tausend mal zehen tausend, und tausend mal tausend, die mit grosser Stimme gesprochen: Das Lamm, das erwürget ist, ist würdig zu nehmen Kraft und Reichthum, und Weisheit, und Stärke, und Ehre, und Preis, und Lob. Ja alle Creatur, die im Himmel ist, und auf Erden, sagt daselbst v. 13. zu dem, der auf dem Stuhl saß, und zu dem Lamm: Lob und Ehre, und Preis, und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Denn Gott thut alles, was unsere Seligkeit angehet, in Christo und durch Christum. Uns selber aber haben
wir

wir in dem Handel unserer Seligkeit auch das allergeringste nicht zuzuschreiben, sondern, wie gesagt, alle Ehre GOTT in Christo Jesu, als in welchem, und durch welchen Heyland wir allein selig werden, zu geben. Dannenhero bleibt an unser seiten nichts übrig, als ein Warten auf die Vollziehung des uns von GOTT zubereiteten Heyls.

SUn ist aber noch zum dritten zu erwegen, wie das Warten auf die Vollziehung des Heyls bey uns beschaffen seyn müsse. Das ist nun eigentlich die Sache, worauf Petrus in unsrer epistolischen Lektion sein Gemüth am meisten gerichtet hat, daß er nemlich denen, an welche diese erste Epistel geschrieben war, einen zulänglichen Unterricht ertheilte, wie ihr Warten auf die Vollziehung ihres Heyls beschaffen seyn solle, oder wie sie sich bey demselben zu verhalten hätten.

Wir

Wir sehen dieses so bald im Anfang dieser Epistel; denn da weist er sie gleich auf die zu erwartende ewige Herrlichkeit, wenn er spricht in dem 1. Cap. v. 3. 4. 5. Gelobet sey GOTT und der Vater unsers HERRN JESU Christi, der uns nach seiner grossen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung JESU Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwechlichen Erbe, das behalten wird im Himmel, euch, die ihr aus GOTTES Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Seligkeit, welche zubereitet ist, daß sie offenbar werde zu der letzten Zeit. Und weiter saget er v. 13. Darum so begüret die Lenden eures Gemüths, seyd nüchtern, und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird durch die Offenbarung JESU Christi, woraus zur Gnüge erhellet, wie der Zweck des

des Apostels dieser gewesen; seine Gemeine zu unterrichten und anzuweisen, sie möchten, nachdem sie einmal an den Herrn Jesum gläubig worden, oder wie er es in dem 2. c. v. 25. ausdrucket, als zuvor irrende Schaafe, zu dem Hirten und Bischoff ihrer Seelen bekehret wären, nunmehr nach-
tern seyn, und ihre Lenden recht umgürtet halten, und auf die Vollziehung desselben Heyls, welches ihnen Christus erworben und geschenktet, und auf dieselbige ewige Herrlichkeit Gottes, zu welcher sie in Christo Jesu, und durch sein Evangelium beruffen worden, dergestalt warten. Ob nun gleich, wie gedacht, dieses die eigentliche Absicht des Apostels in der ganzen Epistel, und so zu sagen, sein Haupt-Geschäfte gewesen, so fasset er es doch am allermeisten in unsrer Epistolischen Lektion zusammen. Denn wenn wir da alle Versickel nach einander ansehen; so finden wir, welches das rechte Warten sey auf die Vollziehung des Heyls; wie
es

es nemlich sey ein demüthiges, gelassenes, wachsamcs, tapffers, geduldiges, gläubiges, sehnliches, fröliches und beständiges Warten.

I. Ein demüthiges Warten, denn so heisset es v. 6. So demüthiget euch nun unter die Gewaltige Hand GOTTes, daß er euch erhöhe zu seiner Zeit. In dem nächst vorhergehenden Vers saget er: GOTT widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen gibt er Gnade. Dieses Widerstehen drückt der Apostel nach dem Grundtext in einem besondern Worte aus, welches anzeigt, wie GOTT gegen die Hoffärtigen sich gleichsam ordne, wie ein ganzes Kriegs-Heer wider einen Feind geordnet und gestellt wird. Weil aber alle Menschen von Natur ein stolzes, hoffärtiges, vermessenes, und übermüthiges Herz haben; so gibt er diese Ermahnung nicht nur der Welt, sondern denen, die vorhin waren wie die irrenden Schaafe,

fe, nun aber albereit wirklich befeh-
ret worden zu dem Hirten und Bi-
schoffe ihrer Seelen, daß sie stets und
ohne Unterlaß sich erniedrigen und de-
müthigen möchten unter die gewalti-
ge Hand Gottes. Anders ginge es
in dem Creutz-Reiche Christi nicht zu,
als daß man allerley Trübsal zu über-
nehmen hätte; indem Gott nach seiner
Gewalt, die er über alle Dinge hat,
auch die Seinigen unter der Ruthen
hielte, und sie auf mancherley Weise,
wie er es ihnen für nöthig und heilsam
erkenntete, zu züchtigen pflegte. Da sol-
ten sie nun nicht auf die Creaturen se-
hen, sondern erkennen, daß ihnen weder
vom Teufel noch von Menschen etwas
widerfahren könnte, wenn nicht eine
höhere Hand wäre, nemlich Gottes,
welche sie demüthigen wolte. Auf
diese Hand sollten sie demnach sehen,
nicht dagegen murren, noch gedanken,
GOTT thue ihnen unrecht, daß er
sie so hart hielte; sondern vielmehr im
Lei-

Leiden sich so erniedrigen, daß sie sich dessen nicht einmal werth achteten. So würde dann GOTT schon aller Trübsal einen solchen Ausgang geben, daß sie es ertragen könnten. Sie aber hätten seiner Hülfs-Stunde in aller Demuth zu erwarten, als der alles fein thue zu seiner Zeit, Pred. 3 II. Ein solch demüthiges Warten der Vollziehung ihres Heyls müsse sich bey ihnen finden; das werde Gott wohl gefallen, und also würde ein fröhliches Ende alles ihres Leidens ihnen nicht fehlen.

Es soll aber auch 2. seyn ein gelassenes Warten. Davon spricht der Apostel in unserm Text v. 7. Alle eure Sorge werfet auf ihn, denn er sorget für euch. Sein Zweck ist, hiemit ihnen zu erkennen zu geben, wie sie sich in Erwartung der Vollziehung ihres Heyls der Vorsehung und Regierung GOTTES ergeben, sich zu ihm und seiner gnädigen Hülfe alles Guten in stillem Geiste versehen, ihr Herz nicht durch vergebliche Sor-

Sor.

Sorgen herumtreiben lassen, ja solche wenn sie auch davon angesochten würden, nicht in ihr inwendiges einnehmen, sondern alles dem HERRN, als dem welchem allezeit Rath und That ist, anbefehlen sollen. Diese Gelassenheit aber soll bey ihnen aus einer lebendigen Erkenntniß der väterlichen Liebe, Treue und Vorsorge Gottes fließen; weil er nemlich für sie Sorge. Denn wenn sie dieses von Herzen gläubeten, so würden sie es gar nicht schwer finden, ihre Sorgen=Last los zu werden, und desto unverbinderter im stillen Sabbath ihres Herzens auf die Vollziehung ihres Heyls zu warten. Denn wenn dieses allerweisseste und allerliebste Wesen, so Himmel und Erden in seine Providenz fasset, an ihrer Statt die Sorgen auf sich nehme, und sich erkläre, daß er sie ihrer Sorgen und ihres Kummers überheben, ja dieses als sein Regale achte, so er ihm von keiner Creatur rauben lassen wolle, so würden sie hinfort es so machen, wie Ps. 55, 23. an.

B

98

gewiesen wird: Wirf dein Anliegen auf den HERRN, der wird dich versorgen, und wird den Gerechten nicht ewiglich in Unruhe lassen; inmassen auch der Apostel auf diesen Spruch nicht undeutlich ziele.

Es soll aber auch 3. seyn ein wachsammes Warten. Davon heisset es: Seyd nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. So lehret der Apostel, daß ob er gleich kurz zuvor gesagt, wir sollen alle unsere Sorge auf den HERRN werfen; denn er sorget für uns; und demnach in aller Gelassenheit auf die Vollziehung unsers Heyls warten: so müsse dieses doch keines weges dahin gemißbraucht werden, als ob man nun in fleischliche Sicherheit fallen, und in Dingen, so die Seligkeit betreffen, Sorgen=los seyn dürfe. Sondern das sey seine Meynung; wir sollen zwar nicht sorgen, daß uns Gott in einiger Noth

Noth, Gefahr und Schwierigkeit, so sich in dem zeitlichen Leben finde, werde stecken lassen; das hebe aber die Wachsamkeit nicht auf in dem, was unser Heyl und Seligkeit angehet. Darin müssen wir allerdings wachsam seyn; und, wie Christus saget, Matth. 6, 33. nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit trachten; sonst würde es nicht eine Gelassenheit, sondern Läßigkeit seyn. Ja obgleich in dem Handel unser Seligkeit Gott der HERR allein alles ausrichten muß, und wir uns auch das geringste nicht zuschreiben dürfen; so will er doch nicht mit uns umgehen als mit leblosen Klözen oder Steinen, sondern als mit vernünftigen Creaturen, die sich in der Ordnung sollen finden lassen, die er ihnen in seinem heiligen Worte vorgeschrieben hat. Dahin denn insonderheit gehöret, daß wir unsern Leib nicht mit übermäßigem Essen und Trinken, und unser Gemüth nicht mit allerhand Affecten beschweren sollen,

B. 2

da

dadurch es sonst aus seiner Nüchternheit gleichsam in eine Trunkenheit würde gesetzt werden. Daß aber das Warten auf die Vollziehung unsers Heyls einen beständigen nüchternen Zustand des Gemüths erfordere, ist leicht zu erkennen; sintemal wir allezeit zum Gebet und zur Betrachtung des Wortes Gottes geschickt seyn müssen, um bey so grosser Gefahr, in welcher wir schweben, ohne unterlaß auf unserer Hut zu stehen. Denn unser Widersacher, der Teufel, gehet umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, welchen er verschlinge. Er durchziehet das Land, wie Hiob 1, 7. von ihm gemeldet wird. Er bitet auch Gläubige aus, daß er sie sich ten möge wie den Weizen Luc. 22, 31. Er kan, als ein Geist, sich hier und da, wo er hin will, gar schnell finden, und hat sein Werck in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2, 2. Er ist von der größten Grausamkeit, und scherket so wenig mit uns als ein brüllen=

brüllender Löwe. Es ist Tag und Nacht dieses sein Suchen, daß er jemanden zur Sünde bringen, und dergestalt verschlingen, und in das ewige Verderben stürzen möge. Hierbey sollen ja nun Gläubige keines weges schlummern noch schlaffen. Ob ihnen auch gleich Christus alles und in allem ist, und sie mit seiner Kraft allein erhalten muß, daß ihr Heyl an ihnen vollzogen werde: so hat er doch selbst Marc. 13, 37. nicht nur seinen Jüngern, die er damals um sich gehabt; sondern allen gesagt, sie sollen wachen. Wir sollen gleich seyn einem, der auf die Schild-Wache gesetzt ist, dem es das Leben kosten kan, so er die ihm anbefohlene Wache versiehet; Wir sollen unsere Lichter Tag und Nacht brennen lassen, und unsere Lenden ungürtet haben, und gleich seyn den Knechten, die auf ihren HERRN warten, wie es unser Heyland ausdrückt. Luc. 12, 35. 36.

Es soll aber 4. auch seyn ein tapferes Warten. Dem widerstehet, spricht der Apostel, vest im Glauben. Wir sollen uns daran nicht begnügen lassen, daß wir uns durch des Satans Gewalt und List von dem guten und richtigen Wege nicht lassen abwendig machen, und uns dergestalt seiner nur einiger massen erwehren; sondern wir sollen auch darnach ringen, daß wir mit geistlichen Glaubens-Kräften je mehr und mehr ausgerüstet werden: welches geschehen wird, so wir best halten an Worte Gottes, und im Gebet verharren.

Alsdann werden wir auch dem Teufel widerstehen, und er wird von uns fliehen, nach Jac. 4, 7. Nicht allein aber das, sondern wir werden uns auch in derselben Freudigkeit zu Gott nahen, wie Jacobus dazu setzt v. 8. Also sollen wir, die wir an den Herrn Jesum glauben, unser Warten auf die Vollziehung des uns erworbenen Heyls aus Kraft in Kraft füh-

führen, damit wir immer freudiger, muthiger und tapferer werden, in den Waffen Gottes die Seligkeit zu erkämpfen.

Zum 5. soll dieses Warten auch seyn ein geduldiges Warten. Davon heisset es in unserm Text: **Wisset**, daß eben dieselbige Leiden über eure Brüder in der Welt ergehen. Es hat nicht allein unser Haupt, **Jesus Christus**, gelitten; sondern auch sein ganzer geistlicher Leib, welchen der Apostel hier nennet *τὴν ἀδελφότητα*, (die Brüderschaft) das ist, alle diejenigen, so durch den Glauben Glieder unsers Heilandes geworden, als welche er selbst sich nicht schämet seine Brüder zu nennen, Ebr. 2, 11. sind von dem Leiden nicht ausgenommen. Es ist ihnen allen das Reich von Christo beschieden, wie es ihm von seinem Vater beschieden ist. Luc. 22, 29. Demnach sollen auch die Gläubige also auf die Vollziehung ihres Heyls warten, daß sie sich die Hitze, so ihnen begegnet, nicht

lassen befremden, die ihnen wiederföhret, daß sie versuchet werden, als wiederführe ihnen etwas seltsames; sondern sollen sich vielmehr freuen, daß sie mit Christo (und seinen lebendigen Gliedmassen) leiden, auf daß sie auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit, Freude und Wonne haben mögen; wie Petrus in dem nächst vor unserm Text hergehenden vierten Capitel die Sache ausgedrucket. Ja sie sollen in diesem ihrem geduldigen Warten auf die Vollziehung ihres Heyls auch für andere, über welche eben dieselbige Leiden ergehen, mit kämpfen im Gebet, und sich durch die selige Gemeinschaft mit den Gliedern Christi stärken, desto freudiger auf ihre Vollendung zu warten.

Zum 6ten soll es seyn ein gläubiges Warten. Hierauf hatte der Apostel schon etliche mal im vorhergehenden gewiesen. Denn c. 1, 5. schrieb er, das Erbe werde im Himmel denen be-
 halt-

halten, die aus GOTTES Macht durch den Glauben bewahret werden zur Seligkeit. So gehöret auch dahin der 7. 9. 13. 21. versicul, auch c. 2, 7. u. s. f. Es ist aber auch mit begriffen in diesen bereits zu einem andern Zweck betrachteten Worten unsers Textes: Der GOTT aber aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo IESU, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, vollbereiten, stärken, kräftigen, gründen. Fleisch und Blut siehet das Leiden an, als ob es der Liebe GOTTES gegen uns zuwider wäre. Aber durch den Glauben sprechen die Kinder GOTTES: Unsere Trübsal, die zeitlich und leicht ist, schaffet eine ewige und über alle Masse wichtige Herrlichkeit, uns, die wir nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. Denn was sichtbar ist, das ist zeitlich; was aber unsichtbar ist, das ist ewig. 2 Cor. 4, 17. 18. Weil nun Petrus

B 5

auch

auch wolte, daß sie in solchem Glauben auf die Vollziehung ihres Heyls warten sollten, und für nöthig hielte, solchen Glauben in ihnen auf eine nachdrückliche Weise zu stärcken, so bezeuget er ihnen, was der gnädige Gott an ihnen, wie an allen, die mit Christo litten, thun werde. Er fänget aber vom letzten an, wenn er spricht, daß sie Gott vollbereiten werde. Daraus sollen sie erkennen, daß, so er das letzte thun werde, so werde er alles, was vorher nöthig ist, auch thun, und sie immer mehr, und immer besser stärcken, kräftigen und gründen. Welches sie ihm denn, nachdem er sie einmal durchs Evangelium zu seiner ewigen Herrlichkeit berufen, zutruauen, und von ihm die Vollendung in gläubiger Zuversicht zu erharren hätten.

Und so soll es ferner 7. seyn ein sehnliches Warten auf die Vollziehung ihres Heyls. Indem der Leiden in denen ietzt erwähnten Worten Meldung geschieht, verstehet ein ieder leicht

leicht, daß es ein sehnliches Warten seyn müsse. So hat auch Paulus Rom. 8, 22. 23. mit deutlichen Worten von solchem sehnlichen Warten gesprochen; wie er denn auch 2 Cor. 4, 7=18. und c. 5, 1=9. bezeuget, daß, so lange wir noch in dieser irdischen Züthen sind, wir allenthalben Trübsal haben, Verfolgung leiden, unterdrückt werden, und beschweret sind, auch daher uns sehnen nach der himmlischen Behausung. Wie nun das zeitliche Leiden eine Ursache dieses sehnlichen Wartens ist: also bringet auch das die Art des wahren und lebendigen Glaubens mit sich, daß der Gläubige sich sehne und ein brünstiges Verlangen trage, daß doch das selbige Heyl, so uns in Christo verheissen worden, einmal an uns möge vollzogen werden, damit wir dasjenige, was wir hier glauben und hoffen, auch dermaleins schauen mögen.

Zum 8. soll es seyn ein fröhliches Warten. Die ganze erste Epistel
 B 6 Petri

Petri, daraus unser Text genommen,
 ist so beschaffen, daß man daraus wol
 erkennen kan, wie er die Gläubigen auf
 ein fröhliches Erwarten der Voll-
 ziehung ihres ewigen Heils weisen wol-
 len. Darum er auch c. 1, 6. saget: in
 welcher (Seligkeit) ihr euch freuen
 werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit
 (wo es seyn soll) traurig seyd, in
 mancherley Ansechtungen. Und c.
 4, 13. 14. Freuet euch, daß ihr mit
 Christo leidet, auf daß ihr auch
 zur Zeit der Offenbarung seiner
 Herrlichkeit Freude und Wonne
 haben möget. Selig seyd ihr, wenn
 ihr geschmähet werdet über dem
 Namen Christi, u. s. w. S. c. 3,
 10 = 14. In unserm Text aber will er,
 wie wir gehöret haben, daß sie alle
 Sorgen auf den Herrn werfen sollen,
 damit nemlich ihre Freude in dem
 Herrn unter dem Leiden nicht gestöret
 werde. Dahin denn auch der schon
 mehrmals von uns betrachtete Schluß
 gehöret: Der GOTT aller Gnade
 u. s. w.

u. s. w. Sehet, wie fröhlich er da von der Sache spricht. Dazu füget er noch den Lob=Spruch: Demselbigen sey Ehre und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Welchen Lob=Spruch er nun zum andern mal in dieser Epistel den Gläubigen in den Mund leget, damit sie von ihm lernen, wie sie mit fröhlichem Herzen, davon der Mund im Lobe und Preise Gottes übergehe, auf die Vollziehung ihres Heyls warten sollen.

Endlich soll es auch ein beständiges Warten seyn. Darauf zielt der Apostel gleicher Weise in der ganzen Epistel, wie sonderlich aus dem ersten Capitel zu sehen. In unserm Text aber ist es schon dahin gemeynet, wenn er saget: Gott werde sie erhöhen zu seiner Zeit. Darum sollen sie beständig bleiben in ihrem gläubigen Warten; nicht aber vor der rechten Zeit Gottes in ihrem Muth matt werden und ablassen. Desgleichen wenn er sie tröstet, daß der

der Gott aller Gnaden sie vollberei-
 ten werde, was ist es anders, als
 daß er sie dadurch dergestalt im Glau-
 ben stärken will, daß sie auf das ewi-
 ge Heyl, oder die ihnen in Christo
 verheißene ewige Herrlichkeit Gottes
 in beständigem Glauben warten sollen.
 Darum spricht er auch, sie hätten nur
 eine kleine Zeit zu leiden, damit er sie
 dadurch so viel mehr zur Beständig-
 keit bewege. Und darum versiegelt
 er gleichsam den beygesetzten Lob-
 Spruch mit einem Amen, auf daß
 er sie erinnere, daß alle Gottes
 Verheißungen sind ja, und sind A-
 men in Christo Jesu; 2 Cor. 1, 20.
 daher sie denn auch beständig und un-
 verrückt auf deren Erfüllung zu warten
 hätten. Offenbar ist es ja, daß dem
 Menschen sein Warten auf die Voll-
 ziehung des Heyls nichts helfen wür-
 de, wenn er nur eine Zeitlang wartete,
 und nicht beständig im Glauben ver-
 harrete, oder, da er auch schwach wor-
 den im Glauben, sich nicht wieder er-
 man-

mannete, sondern sein Vertrauen ganz wegwürffe. Sey getreu, spricht Christus Off. 2, 10. bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben. Dahin auch gehöret das siebenmal wiederholte Wort: Wer überwindet, c. 2. u. 3. indem die siebenfachen Verheißungen, so dabey stehen, keinen andern zugeheilet werden, als allein denen, die überwinden, d. i. bis ans Ende beharren, und zuletzt als Überwinder gefunden werden.

Applicatio.

SO haben wir denn nun, Geliebte in dem HErrn, aus unserm Text kürzlich erwogen, welches das zu erwartende Heyl sey; daß es dabey nicht auf unsere eigene, sondern allein auf Gottes Kraft ankomme; und welches das rechte Warten auf die Vollziehung desselben sey; Nun vernehmet noch mit
wenig

wenigen, wie ihr dieses auf euch appliciren, und es zu eurem Gebrauch und Nutzen recht anwenden solltet. Da ist denn vor allen Dingen verständiglich nachzudencken, wen diese Predigt von dem rechten Warten auf die Vollziehung unsers Heyls eigentlich und zum nächsten angehe. Es kan dieses nicht wol von allen ohne Unterscheid gesagt werden, da leider! die meisten Menschen noch in der Irre gehen, wie die Schafe, da ein ieder auf seinen Weg stehet Jes. 53, 6. und für das Heyl ihrer unsterblichen Seele noch nie eine ernstliche Sorge getragen; wie soll man ihnen allbereit von dem rechten Warten auf die Vollziehung ihres Heyls predigen, da das Heyl noch so gar ferne von ihnen ist? Solchen muß man erst sagen, wie sie sich bekehren sollen von dem Irrthum ihres Weges, damit ihnen vom Tode geholffen werde (Jac. 5, 20.); ihnen muß erst ihr tiefes Verderben und ihr unse-

se-

seliger und verdammlicher Zustand, in welchem sie sich befinden, entdeckt, und dabey die Erkenntniß des Heyls, die da ist in Vergebung der Sünden (Luc. 2, 77.) gegeben werden. Sie müssen das Heyl, so uns Christus erworben hat, erst in der Ordnung wahrer Herzens-Busse im Glauben ergriffen haben; sonst sind sie diejenigen nicht, auf welche sich diese Predigt nach ihrem gegenwärtigen Zustand schickete. Denn wie soll iemand warten auf das Reich der Herrlichkeit, der noch nicht zum Reich der Gnade gelanget ist? Niemand kommt ja zu jenem, es sey denn, daß er erst zu diesem kommen sey. Man würde ihn ja in seiner fleischlichen Sicherheit stärken, daß er gedächte, er stünde seiner Seelen wegen in keiner Gefahr, so man ihn bereden wolte, er habe nunmehr sein Heyl im Glauben schon gewiß genug, hinfort sey ihm nichts mehr nöthig, als daß er nur auf die Vollziehung oder völlige Offenbarung desselben wartete.

Dan-

Dannenhero prüfe sich ein ieglicher
 unter euch, in welchem Zustande er sich,
 seiner Seelen nach, aniezo befinde.
 Was meynest du? lieber Mensch, kanst
 du wol mit Grunde der Wahrheit und
 nach dem Zeugniß deines Gewissens sa-
 gen: Ich war wie ein irrendes Schaf;
 aber ich bin nun bekehret zu dem
 Hirten und Bischoffe meiner Seelen.
 Oder: Ein solcher (der seiner herr-
 schenden Sünde wegen das Reich Göt-
 tes nicht ererben mögen) bin ich vor-
 mals gewesen; aber ich bin nun meh-
 ro abgewaschen, ich bin geheiligt,
 ich bin gerecht worden durch den
 Namen des Herrn Jesu, und
 durch den Geist unsers Gottes.
 I Cor. 6, II. Kanst du das nicht sagen,
 und weißt von keiner wahren Bekeh-
 rung, die bey dir vorgegangen sey, noch
 von der Kraft der neuen Geburt, und
 dem neuen Herzen, das Gott schaffet;
 sondern hast noch das alte Herz, das
 Augen=Lust, Fleisches=Lust und hoffär-
 tiges Wesen lieb hat; so irre dich nicht,
 du

du

du bist nicht der, dem iezo solches geprediget wird, wie du hinfort nur auf die Vollziehung deines Heyls warten sollest. Lasse dir erst deine Augen aufthun, daß du dich bekehrst von der Finsterniß zu dem Licht, und von der Gewalt des Satans zu Gott, zu empfangen Vergebung der Sünde, und das Erbe, samt denen, die geheiligt werden durch den Glauben an Christum. (Apost. Gesch. 26, 18.) Denn dieselbigen, die also beschaffen sind, bey welchen nemlich eine wahre Bekehrung vorgegangen, daß man mit Wahrheit zu ihnen, wie Petrus zu den ersten Gläubigen, sagen kan: Ihr waret wie die irrenden Schafe, aber ihr send nun bekehret zu dem Hirten und Bischoffe eurer Seelen; dieselbigen, sag ich, sind es, welche eigentlich und zum nächsten diese Predigt von dem rechten Warten auf die Vollziehung ihres Heyls angehet. Wie viel nun unter euch solche sind,

sind, denen ist denn iezo eigentlich und am nächsten solches geprediget; denen übrigen weiter nicht, als so fern sie erst vom Schlaf der fleischlichen Sicherheit aufwachen, und sich von Herzen zu Gott bekehren, und dergestalt erst in den Zustand gesetzt werden, darin sie diese Predigt auch auf ihren Zustand appliciren mögen. Ich sage nicht, daß ihr erst müßet zu einem hohen Grad des Christenthums, oder so und so weit kommen seyn, ehe euch diese Predigt angehe. Das ist keinesweges die Meynung, sondern das sage ich; Ihr müßet erst Christen seyn, nicht dem Namen und Schein nach, sondern nach der Kraft der wahren Bekehrung; wäret ihr denn gleich noch *ισοφωτοι*, oder ietzt erst neu gepflanzet oder eingepfropfet durch den Glauben in Christum den Baum des Lebens, ihr wäret aber dennoch in der Wahrheit und rechtschaffen Bekehrte und Kinder Gottes, und euer Glaube an Christum, wie schwach er auch wäre, wäre

re

re nur nicht Heuchelen, sondern wahrhaftig vom Heil. Geiste in eurer Seele gewircket; so wäret ihr schon diejenigen, welche nach ihrem gegenwärtigen Zustande diese Predigt auf sich zu appliciren hätten, und in solcher Zueignung nicht irreten.

Und ob jemand in dem Bunde der Heiligen Taufe treu bliebe, so wäre von seiner Taufe an sein übriges Leben nichts anders als ein Warten auf die Vollziehung des ihm bereits geschenckten Heyls. Solches bezeuget auch Lutherus gar fein in der Kirchen=Postill in der Auslegung der Epistel am Christ=Tage, wenn er spricht: „Das übrige Leben nach der Taufe ist nichts anders, denn ein Harren, Warten und Verlangen, daß da offenbaret werde, das in uns ist, und daß wir das begreifen, das uns begriffen hat.“

So aber einer aus seinem Tauf-Bunde gefallen, er erneuret aber hinwiederum denselben durch eine wahre
und

und gründliche Befehrung, gelangen
also zur Vergebung aller seiner Sün-
den, und wird durch den Glauben
aufs neue mit Christo vereinigt; so ist
er von dem an ein Kind und Erbe Got-
tes durch den Glauben, und wartet
hinfort nur auf die Vollziehung seines
Heyls, welches gläubige Warten bil-
lig mit unter die Gnaden=Schätze, so
uns in Christo geschencket sind, gezeh-
let wird. (S. D. Speners lautere
Milch des Evangelii. p. 113.)

Das zeigt auch Paulus an, wenn
er I Cor. I, 5. 6. 7. spricht: Ihr seyd
durch ihn in allen Stücken reich ge-
macht, an aller Lehre, und in al-
ler Erkenntniß, wie denn die Predigt
von Christo in euch kräftig wor-
den ist, also, daß ihr keinen Man-
gel habt an irgend einer Gabe,
und NB. wartet nur auf die Offen-
barung unsers Herrn Jesu Chri-
sti. Wovon Lutherus in der R. P.
am 18. Trinit. also redet: „Rech-
ne du selbst, was man könne bessers
„haben

„haben oder begehren, den ein Christ
 „in seinem Evangelio und Glauben
 „hat, dadurch er gewiß ist, daß ihm
 „in der Taufe die Sünde vergeben,
 „und rein gewaschen ist, vor Gott ge-
 „recht und heilig gesprochen, und also
 „schon Gottes Kind und Erbe des e-
 „wigen Lebens. = = = Darum
 „vermahnet er, daß wir in solchem
 „Erkänntniß und Danckbarkeit der
 „Gnaden und Gaben Gottes bleiben,
 „und weil wir damit so reich und geseli-
 „get sind, daß wir nichts weiter bedür-
 „fen, daß wir NB. nur hinfort des ge-
 „warten, daß der ZERR uns sol-
 „ches, so uns verheissen, und schon
 „im Glauben geschencket ist, offen-
 „barlich vor Augen darstelle durch
 „seine Zukunft.

Davon zeuget nun auch, wie wir ge-
 höret haben, die ganze erste Epistel
 Petri, und insonderheit unsere daraus
 genommene, und icho erklärete und er-
 wogene Epistolische Lection, vornehm-
 lich im Beschluß. Denn da tröstet
 E Pe

Petrus die Gläubigen, daß, nachdem sie einmal den Beruf in Christo Jesu zur ewigen Herrlichkeit Gottes empfangen und angenommen, **GOTT** selbst sie vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen, oder sie bis ans Ende veste behalten werde, daß sie unsträflich seyn auf den Tag unsers Herrn Jesu Christi, wie es Paulus ausgesprochen I Cor. I, 8. Zu dem Ende habe ich euch und mir das Kleinod der ewigen Herrlichkeit, so euch die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu vorhält, aufs neue vorstellen wollen, auf daß ihr die Augen eures Gemüths dahin richten, und euer Verlangen nach demselben aufs neue entzünden möget.

Ach habet diese Herrlichkeit hinfort allezeit vor euren Augen, als das Ziel eures Glaubens und eurer Hoffnung. Behaltet die Sprüche heiliger Schrift, so davon handeln, in eurem Gedächtniß, und erweget dieselbige fleißig in eurem Herzen. Gedencet mehr dahin,

hin, wohin ihr zu kommen hoffet, als an die Dinge, so in diese Zeit gehören, und vergänglich sind. Und ob ihr nach eurem Beruf mit äußerlichen und vergänglichen Dingen umzugehen habet; so laßet doch euer Herz nicht davon gefangen nehmen. Damit aber dieses nicht geschehe, so schwinget euch auch unter den äußerlichen Geschäften immer aufs neue auf zu der grossen Seligkeit, die ihr im Glauben erwartet, auf daß also in der That euer ganzer inwendiger Zustand vor den Augen Gottes ein beständiges Warten sey auf die völlige Offenbarung der Herrlichkeit, dazu ihr berufen seyd in Christo JESU.

Ihr habet aber gehört, daß die Vollziehung eures Heyls nicht auf eure eigene, sondern auf Gottes Kraft ankomme. Damit tröstet euch. Denn wenn es auf eure eigene Kraft ankäme, so würden euch eure geistliche Feinde bald eures Heyls berauben. Nun es aber auf Gottes Kraft an-

Kommet, ist kein Feind so mächtig, daß er euch desselben berauben könnte. Gedencet an das Wort des HErrn Jesu, Joh. 10, 28. und 29. Ich gebe meinen Schafen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen. Der Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer denn alles, und niemand kan sie aus meines Vaters Hand reißen. Weil ihr denn nun wisset, daß der GOTT aller Gnaden, der euch durchs Evangelium berufen hat, euch auch vollbereiten, stärken, kräftigen und gründen will; so lieget euch nur ob, daß ihr seiner Gnaden-Würckung nicht widerstrebet, sondern, wie Israel rechter Art, seiner harret. Wie eine Braut wartet auf ihren Bräutigam, indessen aber ihren Schmuck anleget; also muß eure Seele hinfort warten auf Christum ihren Bräutigam, bis er euch heimhole; inzwischen aber muß sie sich schmücken und anthun mit schöner weißer

weisser Seiden, d. i. mit der Gerechtigkeit der Heiligen. Offenb. Joh. 19, 8.

Fürchtet euch nicht, und seyd unerschrocken des langen Wartens wegen, und der vielen Noth und Gefahr halber, in welcher ihr euch noch befindet. Christus wil's ja ausrichten. Ohne Ihn könnet ihr ja nichts thun, Joh. 15, 5. Ihr vermöget aber alles durch den, der euch mächtig machet, Christum Phil. 4, 13. Hat er nicht gesagt? In der Welt habt ihr Angst, aber ich habe die Welt überwunden, Joh. 16, 33. Hernet nur, wie ihr angewiesen seyd, das rechte Warten auf die Vollziehung eures Heyls, damit es kein müßiges, trüges und folglich vergebliches Warten sey, wie der thörichten Jungfrauen, Matth. 25. Euer Warten sey ein demüthiges Warten. Sprecht immer mit David: Ich will noch geringer werden, denn also, und will niedrig seyn in meinen

Augen 2 B. Sam. 6, 22. Und ob
ihr die gewaltige Hand Gottes un-
ter allerley Leiden und Verfolgungen
fühletet, oder dieselbe euch auch in
mancherley Anfechtung drückete Ps.
38, 3. So erkennet, daß ihr solches
ja auch mit euren Sünden wohl ver-
dienet habet, und euch der getreue
Gott kein Unrecht thue, noch euch ü-
ber Vermögen, so er selbst darreicht,
beschweren wird, und demüthiget euch
dergestalt unter dieselbige Hand Got-
tes, so wird er euch erhöhen zu seiner
Zeit, und indessen es auch an Erqui-
ckung unter währendem Creutz nicht
fehlen lassen. Ergeben euch in die
rechte Gelassenheit, alle eure Sor-
gen, die doch viel zu ohnmächtig sind,
auf den Herrn werffende. Ist's euch
nicht ein überschwenglicher Trost,
daß er selbst verlange und haben
will, daß ihr eure Sorge auf Ihn
werffet, und daß er sich erkläret,
daß er für euch sorgen will, gleichwie
nemlich ein Vater für seine unmündi-
gen

gen Kinder forget, daß er sie zugleich aller Sorgen überhebet. Seyd nüchtern, und wachet. Denn ihr habet gehört, wie nothwendig in eurem Warten auf die Vollziehung eures Heyls die Wachsamkeit erfordert wird. Haltet euer Gemüth und euren Leib in rechter Nüchternheit, Zucht und Mäßigkeit, damit euch euer Widersacher der Teufel nicht überreile und ins Verderben stürze, so er euch schlaffend finden möchte. O daß das Wort Christi in euren Herzen ohne unterlaß wiederschallen möchte! Was ich euch sage, das sage ich allen; Wachet. Marc. 13. Thut in rechter Tapferkeit des Glaubens dem Teufel Widerstand, damit er von euch fliehe. Ziehet an den Harnisch GOTTes, damit ihr gegen seine listigen Anläufe bestehen könnet, und wenn das böse Stündlein kommet, Widerstand thun, alles wohl ausrichten, und das Feld behalten möget. Ephes.

6, 11. und 13. Fraget euch selbst, ob euer Kampf gegen die Sünde so beschaffen daß derselbige werth sey; ein Kampf genennet zu werden. Ringet im Gebet vor dem Angesicht Gottes darnach, daß ihr zu einem rechtschaffenen und gründlichen Ernst in solchem Kampf hindurch dringet. Nahet euch im kindlichen Geist ohne Unterlaß zu Gott, als besprenget mit dem Blute Christi, damit ihr zu einer rechten Gemeinschaft mit ihm als eurem lieben Vater gelangen möget; so wird er denn auch, wie er verheissen hat, sich zu euch nahen, eure Seele mit seiner Gnade gar süßiglich erquickten, und mit seiner göttlichen Krafft stärken. Sasset eure Seelen mit Gedult, wie euch Christus ermahnet hat, Luc. 21, 19. wenn euch das Warten auf die Vollziehung eures Heyls zu lange deucht. Sprecht zu eurem Herzen: Über eine kleine Weile so wird kommen, der da kommen soll, und wird nicht verziehen. Hebr. 10, 37. Achtet aber solches

solches Warten für das rechte eigentli-
che exercitium fidei, oder Übung des
Glaubens. Denn der Gerechte
wird des Glaubens leben; wer
aber weichen wird, an dem wird
meine Seele keinen Gefallen haben.
Hebr. 10, 38. Indessen, dieweil ihr
in der Züchten und beschweret seyd,
sehnet euch immerdar nach dem
Hause, so nicht mit Händen gemacht
ist, das ewig ist im Himmel. 2 Cor.
5, 2. 4. Bey solchem Sehnen aber
seyd allezeit frölich in Hoffnung,
2 Cor. 6, 10. 1 Thes. 5, 16. und lasset
euch nichts irren in eurem Warten; son-
dern bittet GOTT vornemlich, daß er
euch die Kraft darreiche bis ans Ende
zu beharren: welches Er auch thun
wird; sinetemal der treu ist, der
euch beruffen hat zu seiner ewigen
Herrlichkeit. Demselbigen sey Ehre
und Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit!
Amen.

Gebet.

Weltreuer und hochverdienter Hey-
land, wir preisen dich, daß du uns
nicht

nicht allein die Seligkeit zu wege gebracht, sondern nun auch durchs Evangelium zur ewigen Herrlichkeit Gottes berufen hast. Suche, o Herr, und bring zu recht die verlohrnen Söhne und Töchter, die dich noch nicht kennen, ob sie gleich vielleicht meynen, dich zu kennen. Errette einen jeden von allem Selbst-Betrug und würcke in ihnen eine wahre und gründliche Bekehrung. Diejenigen aber, welche sich bereits von dir haben finden lassen, und ihre Hertzen dir ergeben, lasse dir für dieses mal insonderheit anbefohlen seyn. Stelle ihnen selbst durch den heiligen Geist das Kleinod der ewigen Herrlichkeit vor die Augen ihres Gemüths, auf daß sie von nun an demselbigen nachjagen, und darüber alles vergessen, was dahinten ist. Zeige und schencke ihnen deine Kraft, so ihnen zum Warten auf die Vollziehung ihres Heyls vonnöthen ist. Würcke selbst in ihnen das rechte demüthige, gelaßene, wachsame, tapfere, gedultige, gläubige, sehnliche, fröliche und beständige Warten auf die völlige Offenbarung der unaussprechlichen Herrlichkeit, welche du ihnen hast durch dein Blut erworben, und albereit durch den Glauben geschencket und zugeeignet. Deinem Namen sey Ehre und Preis und Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

Inhalt.

Præloquium. Luc. 15, 7. 10. p. i.

Textus. 1 Petr. 5, 6-11. p. 3.

Exordium Aus dem Exempel der Israeliten zu lernen, daß man nicht nur im Guten anfanget, sondern auch darin beharre. p. 5.

Propositio. Das rechte Warten auf die Vollziehung unsers Heyls. p. 7.

Tractatio.

1. Welches dasselbe Heyl sey. p. 9.
2. Daß dessen Vollziehung nicht auf unsere, sondern auf Gottes Kraft ankomme. p. 13.
3. Wie solches Warten auf die Vollziehung des Heyls beschaffen seyn müsse, p. 15.
nemlich, daß es seyn solle
 1. ein demüthiges p. 22.
 2. ein gelassenes p. 24.
 3. ein wachsameres p. 26.
 4. ein tapferes p. 30.
 5. ein geduldiges p. 31.
 6. ein gläubiges p. 32.
 7. ein sehnliches p. 34.
 8. ein fröhliches p. 35.
 9. ein beständiges p. 37.

Applicatio.

1. Diese Predigt gehet eigentlich und zum
nächststen nicht an die Unbekehrten p. 40.
sondern die Bekehrten p. 43. und
zwar diese, wenn sie gleich noch im ersten
(a) Un.

Anfange eines wahren Christenthums
ständen. p. 44. Welche denn

2. Hieraus wohl zu fassen haben, daß nach
ihrer Taufe oder Bekehrung ihr übriges
Leben nichts sey als ein Warten auf
die Vollziehung ihres Heyls p. 45. So
aber

3. Nicht allein zu ihrem Trost, sondern auch
zu ihrer Erweckung dienen muß p. 47.

a) das Kleinod der ewigen Herrlichkeit
ihnen recht vor die Augen zu stellen
p. 48.

sich der Kraft Gottes zu getrösten
p. 49.

c) und das rechte demüthige, gelassene,
wachsame, tapfere, geduldige,
gläubige, sehnliche, fröliche und beständige
Warten auf die Vollziehung ihres Heyls auszuüben. p. 51.
seqq

Schluß-Gebet. p. 55.

